

YAHOO!
Suche

Treffer.

Yahoo! Suche
Schneller. Einfacher. Treffer!

ANZEIGE

Jetzt automatisch gewinnen!



Berliner Branchen Stadtplan Tickets Club Shopping Finden

- :: Markt & Service
- :: Kleinanzeigen
- :: Berlin-Finder
- :: Erotik
- :: TIP-Magazin
- :: Berliner Zeitung
 - :: Aktuelle Ausgabe
 - :: Textarchiv
 - :: Suche
 - :: Berlin Fotos
 - :: Jugendprojekte
 - :: Anzeigen
 - :: Abonnement
 - :: Lesershop
 - :: Theaterkasse
 - :: Leserreisen
 - :: Leserkontakt
 - :: Impressum
 - :: AGB
 - :: Berliner Verlag
- :: Berliner Kurier

Stichwort:

Textarchiv
Berliner Zeitung

Datum: 13.05.1996
Ressort: Politik
Autor: Peter Pragal

"Ich schäme mich auch heute nicht dafür"

Studenten und Referenten der ersten Hochschulkurse am Bogensee blicken auf die FDJ-Gründerzeit

Wie frei war die Freie Deutsche Jugend in ihrer Gründungsphase? An der ehemaligen "Kaderschmiede" der FDJ am Bogensee debattierten darüber Historiker und Zeitzeugen.

Beim Rundgang durchs Internationale Bildungszentrum Bogensee, das einst der FDJ als Jugendhochschule "Wilhelm Pieck" diente, wird Wolfgang Leonhard von der Vergangenheit eingeholt. Er erkennt eine Frau, die im Frühsommer 1946 am ersten Schulungskurs der gerade gegründeten Freien Deutschen Jugend teilgenommen hatte.

"Gudrun Fischer", sagt der Professor und begrüßt freudig die promovierte Pädagogin aus Berlin. "Er hat mich damals vom Sozialismus überzeugt", erläutert die frühere DDR-Bürgerin den Umstehenden. "Aber vom Sozialismus im Sinne August Bebels", wendet Leonhard ein. Gelächter in der Runde. "Wie auch immer", sagt die Frau, "ich schäme mich auch heute noch nicht dafür."

Leonhard, der als Mitglied der Gruppe Ulbricht zum engeren Führungszirkel der deutschen Kommunisten gehörte, hat seine Auftritte als Referent am Bogensee in angenehmer Erinnerung. "Es war eine entspannte Atmosphäre", sagt er. "Man konnte frei und offen diskutieren." Zur stalinistischen "Kaderschmiede" sei das Jugendcamp erst Jahre später geworden.

Rund 70 Leute sind der Einladung des Instituts für

ANZEIGE

PLANETHOME
Kompetenz in Immobilien

Baufinanzierung

Top-Zins: 4,80 % eff.

Ihr pers. Zins hier:

Kaufpreis

€

Darlehensbetrag

€

Zinsbindung

Tilgung

■ Konditionenabfrage

Testsieger
"Capital" Juni 2002

- Immobilien suchen
- Immobilien anbieten

ANZEIGE

www.BerlinOnline.de

Boxen!
Die ultimative Box-Auktion

Startpreis ab 1,- € Hier mitbieten...

ANZEIGE

MARKTPLATZ

Posten



zeitgeschichtliche Jugendforschung gefolgt, um an historischer Stelle über die Entstehung der FDJ vor 50 Jahren zu diskutieren. Geschichtswissenschaftler aus allen Teilen Deutschlands, ehemalige SED-Funktionäre, DDR-Forscher und Zeitzeugen.

Einer von ihnen ist Hans Mahle. Der hochbetagte Alt-Kommunist, Gründungsmitglied des Nationalkomitees "Freies Deutschland" und erster Generalintendant der ostdeutschen Rundfunksender, hatte sich schon in der Emigration dafür eingesetzt, die von den Nazis verführte Jugend umzuerziehen. Dies, sagt er, war damals ein ebenso kühner wie umstrittener Gedanke. Führende deutsche und sowjetische Genossen seien nämlich der Meinung gewesen, daß man mit der von Hitlerjugend und Jungvolk geprägten Generation "nichts mehr anfangen kann". Daß es aussichtslos sei, sie für den Aufbau einer neuen Gesellschaft zu gewinnen.

Doch die Skeptiker setzten sich nicht durch. In enger Abstimmung mit der sowjetischen Besatzungsmacht wurde ein Konzept entwickelt, das die Gründung einer einheitlichen und überparteilichen Jugendorganisation vorsah. Keimzellen dafür waren die bereits ab Juli 1945 entstandenen antifaschistischen Jugendausschüsse, die unter starkem Einfluß der KPD standen.

Zumindest in der Frühphase der FDJ wurde die kommunistische Steuerung von vielen Mitgliedern aber nicht wahrgenommen. "Sie erlebten die Anfänge nicht als Zugriff Erwachsener oder politischer Repräsentanten auf die Jugend", sagt Institutsdirektorin Helga Gotschlich, die mit ihren Mitarbeitern Hunderte von Zeitzeugen befragt hat.

"Es war eine sehr schöne Zeit", betont die renommierte DDR-Forscherin Ilse Spittmann. Geprägt von freimütigem Meinungsstreit, "ohne parteipolitische Färbung". Sie gehörte zu den Gründungsmitgliedern der FDJ im Westteil Berlins. Wie viele andere ihrer Generation hat sie erst später erkannt, wie das Engagement der jungen Leute erneut politisch mißbraucht worden ist.

Dem Geschichtspräsidenten Hermann Weber erscheinen solche Wahrnehmungen und Wertungen reichlich naiv. Die vorgebliche Überparteilichkeit der FDJ sei nur ein taktischer Schachzug gewesen, um den ideologischen Führungsanspruch zu kaschieren. "Es ging nicht um Pluralismus. Man wollte eine Monopolorganisation schaffen." Von Anfang an hätten Kommunisten die Schlüsselpositionen besetzt.

Als Jung-Kommunist aus Mannheim hat Weber

[HERTHA BSC AUFNÄHER \(3 \) SIEHE BILD](#)

Preis **EUR 1.00**

[HERTHA BSC AUFNÄHER \(5 \) SIEHE BILD](#)

Preis **EUR 1.00**

[PRG EC 01/02 Hertha BSC - Viking Stavanger](#)

Preis **EUR 1.00**

[Nike Hertha BSC Shirt Neu ab 1 Euro](#)

Preis **EUR 1.00**

[HERTHA BSC AUFNÄHER \(4 \) SIEHE BILD](#)

Preis **EUR 1.00**

[Autogrammkarte Arne Friedrich Hertha BSC](#)

Preis **EUR 1.00**

[Hertha BSC Fahne Signiert + 22 Autogramme](#)

Preis **EUR 1.00**

[Wimpel Essen+BVB+VFR+HSV+Mönchengladbach+...](#)

Preis **EUR 1.00**

[kleiner Hertha BSC Schal zum zusammen knöpfen](#)

Preis **EUR 1.00**

[Programmheft Ligapokal 2003 HSV, Bayern, BVB](#)

Preis **EUR 1.00**

[Alle 344 Artikel bei eBay aufrufen](#)

ebenfalls am ersten FDJ-Ferienkurs am Bogensee teilgenommen. Doch im Gegensatz zu den anderen Zeitzeugen hat ihn schon damals manches an der Schulung irritiert. "Das war nicht das, was ich mir unter sozialistischer Freiheit vorstellte." Sein Mißtrauen wuchs, als man ihm erklärte, er werde beim ersten FDJ-Parlament "Delegierter für Baden" sein. Der kritische Redebeitrag, den er dort gehalten hat, fehlte später im Protokoll. Schon damals habe es die Tendenz gegeben, "Unangenehmes einfach wegzulassen".

Auch der frühere FDJ-Sekretär und stellvertretende DDR-Kulturminister Klaus Höpcke meldet sich zu Wort. In der Hand hält er ein vergilbtes SED-Schulungsheft aus dem Jahr 1947, in dem sich Leonhard über das Verhältnis zwischen Partei und Jugend ausgelassen hat. Höpcke erzählt, wie er, Sohn aus kommunistischem Elternhaus, vor Kriegsende noch gezwungen wurde, beim braunen Jungvolk mitzumachen. Und wie entsetzt er war, als er dieselben Gestalten, die ihn damals drangsaliert hatten, später im Blauhemd wiedersah. Wegen dieser Wendehälse, sagt er, wollte er nicht in die FDJ. Aber nachdem er Leonhards Artikel "monatelang verinnerlicht" hatte, überlegte er es sich doch noch anders.

"Noch ein Erfolg, Herr Leonhard", ruft jemand aus dem Zuhörerkreis. Da muß auch der spätere SED-Renegat lachen. +++

[\[Neue Suchanfrage\]](#) [\[Weitere Artikel vom 13.05.1996\]](#)



Seite versenden

© 2003 BerlinOnline

Stadtportal GmbH & Co. KG